

# Lahnsteiner Tageblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 192      Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.      Freitag, den 21. August 1914.      Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schidlant in Oberlahnstein.      52. Jahrgang.

## Ein deutscher Sieg bei Tirlemont.

WTB. Berlin, 20. August. Unsere Truppen eroberten bei Tirlemont (Deutsch: Thienen, etwa 50 Kilometer nordwestlich von Lüttich an der Bahn nach Löwen) eine Feldbatterie, eine schwere Batterie eine Fahne und machten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feinde bei Perwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab.

## Brüssel von den deutschen Truppen besetzt.

WTB. Berlin, 20. Aug. Die deutschen Truppen sind heute in Brüssel eingerückt.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die ausreichende Verpflegung der durchkommenen Gefangenen-Transporte auf den Bahnhöfen erfolgt durch die Heeresverwaltung.

Als Liebesgabe darf den Gefangenen nur Brot, Wasser und alkoholfreies Getränk durch Männer verabreicht werden.

Coblenz, den 20. August 1914.  
19. Mob.-Tag

Der Kommandant  
von Coblenz-Ehrenbreitstein  
von Luckwald.

Der Kriegsgeheimnisausschuss setzt sich wie folgt zusammen:  
Oberstabsarzt Dr. Nieder, Kriegsgarnisonarzt von Coblenz-Ehrenbreitstein, als Vorsitzender.

Stabsarzt a. D. Dr. Rittmeier Erf. Bat. 3. R. 68, als Leiter,  
Stabsarzt Dr. Noack, Tel. 3, als Leiter.

Als Mitglieder:  
Stabsarzt d. L. Dr. Mager, Erf. B. Ref. 3. R. 25,  
Stabsarzt d. R. Dr. Ottersbach, Erf. B. Fuß A. 9,  
Geh. San.-Rat Dr. Timme Coblenz,  
San.-Rat Dr. Jfras, Coblenz,  
San.-Rat Dr. Bodenbach, Coblenz,  
Kreisarzt Dr. Kirchgässer, Coblenz,  
Dr. Balser, Vorstand der balt. Abteilung, Lazarett Coblenz,  
Korps-Stabsveterinär a. D. Wesener, Coblenz,  
als dessen Stellvertreter Tierarzt Wilpers, Schlachthof,  
1. Beigeordneter Dr. Janssen, Coblenz,  
Bürgermeister Dr. Grommers, Ehrenbreitstein,  
Garnisonverwaltungsdirektor Edelmann, Coblenz.  
Den von dem Gesundheitsausschuss gegebenen Anordnungen ist von jedermann Folge zu leisten.  
Coblenz, den 16. August (15. Mob.-Tag) 1914.  
Der Kommandant von Coblenz-Ehrenbreitstein  
von Luckwald.

Bezugnehmend auf den Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 3. August 1908, betreffend die Neuordnung des Lotteriewesens in der Provinz Hessen-Nassau, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Anträge auf Genehmigung von Gegenstands-Lotterien für das Jahr 1915 spätestens bis zum 1. Oktober 1914 für den hiesigen Regierungsbezirk bei mir anzubringen sind, und daß später eingehende Anträge nur dann allenfalls berücksichtigt werden können, wenn ein dringendes Bedürfnis für die Lotterie besteht und der Antrag nicht früher eingereicht werden konnte.

Wiesbaden, den 9. August 1914.  
Der Regierungspräsident: J. A. Walther.

In den letzten Tagen sind mehrfach Meldungen über das Auftreten des Kartoffel-Käfers erfolgt, obwohl es sich nach den Angaben auf den Plakaten, die gemäß meinem Erlaß vom 17. d. Mts. — I. B. I. b. 4229 — verfaßt sind, um dieses Insekt nicht handeln konnte. Wiederholt sind Verwechselungen mit der Puppe des Marienkäfers vorgekommen, die bedeutend kleiner ist als die Käferform und die Puppe des Kartoffelkäfers. Es sind außer der Abbildung besonders die Angaben über Farbe, Zeichnung und Größe des Käfers zu beachten.

Bleibt hiernach auch nur eine entfernte Möglichkeit bestehen, daß die gefundenen Insekten Kartoffelkäfer sein könnten, sind selbstverständlich unverzüglich die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten. Wie auf den Plakaten angegeben, sind die verdächtigen Insekten der Beschleunigung wegen getötet im Briefe hier einzusenden. Damit sie kenntlich bleiben, werden sie zweckmäßig in eine flache kleine Schachtel pp. verpackt.

Die nachgeordneten Stellen bitte ich sogleich mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Berlin, den 27. Juli 1914.  
Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.  
J. R. Richter.

Abdruck im Anschluß an meine Verfügung vom 27. Juli d. Js. Kreisblatt zur Kenntnis.

St. Goarshausen, den 18. August 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!  
Zur Heeresverpflegung bedarf die Armee aller aufreibbaren Vorräte an Roggen, Weizen, Mehl, trockenen Gemüsen (Hülsenfrüchten, Reis, Graupen usw.), Kaffee, Salz

### Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

28) Nach einer kurzen Pause blickte Hans zu seiner Mutter empor und entgegnete auf ihre Frage:  
„Nein, es steht nichts zwischen mir und Agnes Berinder!“  
Es war vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, daß er seiner Mutter gegenüber eine Lüge aussprach, und als die Worte über seine Lippen getreten, hatte er die Empfindung, als ob er ein Schurke sei, der zum Verräter geworden an der Geliebten, der als Feigling gehandelt der eigenen Mutter gegenüber.  
Er sprang auf, trat ans Fenster, starrte hinaus und wandte dem Zimmer den Rücken zu.  
Das Schamgefühl, welches ihn beherrschte, war in diesem Augenblick so groß, daß, wenn seine Mutter jetzt zu ihm gesprochen und ihn aufgefordert hätte, weitere Schritte bezüglich seiner Verlobung mit Agnes Berinder zu tun, er ihr unter bittersten Selbstvorwürfen unbedingt die Wahrheit offenbart haben würde; aber Baronin Mary schweig. All der Schmerz war nicht imstande gewesen, die Klugheit, welche in ihrer Natur lag, zu ersticken. Ihr Leben lang hatte sie es verstanden, die Männer zu behandeln, mit denen das Schicksal sie zusammengeführt — ihren Vater, ihre Brüder, ihren Gatten, ihren Schwager, allen waren sie gewachsen gewesen — alle ließen sich durch die unsichtbaren Fäden leiten, welche sie meisterhaft zu führen verstand; es war somit auch begreiflich, daß sie selbst in dieser schweren Stunde ihren Sohn zu lenken wußte; er ahnte nicht, daß er geführt werde, und gab dem Einflusse der Mutter nach. Sie argumentierte und bat nicht, sie ließ den Verhältnissen einfach ihren Lauf und nahm alles als selbstverständlich an.  
Zwei Tage hindurch besprach sie mit dem Sohne nichts wie eben nur geschäftliche Dinge; sie legte es ihm nahe, daß er im Familienrat eine Person von Bedeutung geworden sei. Sie fragte ihn in fast allen Dingen um seine

Meinung und tat es auf eine Art, die schmeichelhaft war für seine Eitelkeit. Auch der Graf behandelte ihn mit mehr Rücksicht als bisher, und er fing an zu begreifen, daß seine Stellung als künftiger Majoratsherr eine gewisse Bedeutung zu haben schiene. Durch all das fühlte er sich in falsche Sicherheit gewiegt; er fing an zu glauben, daß, wenn er nur wollte, es ihm nach den ersten Tagen der tiefen Trauer möglich sein werde, ohne besondere Erklärungen abgeben zu müssen, zu Lilly zurückzukehren. Es stand ihm gewiß noch frei, um sie zu werden, sie für sich zu erringen. Mutter und Oheim würden, wenn die Heirat einmal eine feststehende Tatsache war, es lernen, sich in dieselbe zu fügen. Mit solchen und ähnlichen Gedanken tröstete er sich Tage hindurch, aber ein rauhes Erwachen sollte ihm zuteil werden, als Agnes Berinder zu ihrem Vater zurückkehrte. Die Baronin hatte längst Tag und Stunde gewußt, wann dies geschehen sollte, aber ihrem Sohne gegenüber davon keine Erwähnung gemacht. Agnes ihrerseits war ganz in der Laune, um den Plänen der Baronin entsprechend zu handeln. Kaum hatte sie vernommen, daß Oberst Voroche gestorben sei, als sie auch schon den Entschluß faßte, Hans zu heiraten, um demalein Gräfin St. John zu werden. Durch den Umstand, daß Hans der Erbe seines Onkels war und kein zweites Menschenleben ihn von dem Majorat trennte, war er in ihrer Achtung ganz ungeheuer gestiegen. Sie sagte sich, daß es vielleicht besser sei, ihn für sich zu erringen, bevor eine andere sie verdrängte, und aus diesem Grunde gab sie freiwillig die Vergünstigungen auf, die der Londoner Aufenthalt ihr bot, um zu ihrem Vater zurückzukehren; aus diesem Grunde auch schrieb sie einen zärtlichen Brief an Baronin Mary, in welchem sie ihr sagte, daß sie nicht den Mut besäße, sich in London weiter zu vergnügen, während ihre liebsten Freunde so bitteres Herzleid zu erdulden hätten. Sie kehrte daher nach Hause zurück, um den Schmerz, welche jene zu durchleiden hätten, mit ihnen zu teilen.  
Baronin Mary vergoß heiße Tränen über diesen Brief, ehe sie denselben in ihren Schreibtisch verließ. Sie fand, daß es das herzlichste und liebenswürdigste

Schreiben sei, welches man sich nur irgend wünschen konnte.  
„Sie hat ein goldenes Herz und wird eine vortreffliche Frau abgeben! Hans kann gar nichts Besseres tun, als sich mit ihr zu vermählen“, sagte sich die liebende Mutter.  
Sie glaubte überdies, daß Agnes ihrem Sohn eine warme Reue entgegenbringe, und es tat ihr dies um so wohler, als sie dem Mädchen mannigfache Tugenden andichtete, welche dieses nicht besaß.  
Die Baronin Berinder, welche Agnes besser kannte, wäre in der Lage gewesen, ihr mancherlei zu sagen, worüber sie gestaunt hätte, aber — sie sah sich nicht veranlaßt, über ihre Rechte nachzudenken zu offenbaren.  
Agnes traf inzwischen eroberschlüßig in dem Hause ihres Vaters ein; es war ihr absolut nichts an Hans gelegen, aber sie begab den festen Entschluß, ihn zu heiraten. Die Stellung, welche er ihr bieten konnte, sagte ihr zu — das war und blieb die Hauptsache! Sie hatte mit seiner Mutter so oft und viel über ihn gesprochen, daß sie seinen Charakter genau kannte. Er war schwach und leicht lenksam; sie würde ihn so zu modeln verstehen, wie sie ihn brauchte, und fühlte sich gewiß, daß er ihr nie ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen die Energie besaß; das aber waren die Hauptbedingungen, welche sie an ihren Gatten stellte. Sie bewunderte ihn persönlich, und seine Gleichgültigkeit gegen ihren Vater hatte ihr von jeher eine gewisse Achtung abgerungen.  
Am Nachmittag ihrer Ankunft im Vaterhause fuhr Baronin Mary, in tiefer Trauer gekleidet, bei ihr vor. Die beiden Damen plauderten länger denn eine Stunde zusammen und vereinbarten, daß Agnes mit ihrem Vater gegen Abend nach dem Schlosse kommen sollte, um dort im engsten Familienkreise zu speisen. Baronin Mary hatte ihrer jungen Freundin überdies sehr viel zu erzählen, während Agnes gesenkten Blickes, mit mädchenhaftem Erdröten ihren Worten lauschte und zuweilen ein Wort der Entgegnung fand. Natürlich drehte sich das Gespräch hauptsächlich um Hans. Die beiden Damen schienen sich vortrefflich zu verstehen. (Fortsetzung folgt.)

und aller verführbaren Körnerfrüchte (Hafer, Gerste) sowie Mais.

Die Etappen-Intendantur zu K i r n und die von ihr angelegten Etappen-Magazine laufen jede Menge hiervon an. Angebote, die Menge, Preis und Lieferungsart enthalten müssen, sollen an die Intendantur gerichtet werden. Der Fernsprechanschluß der Intendantur hat die Nr. 240 des Amtes K i r n. Sehr erwünscht ist, daß der Verkäufer die Ware selbst in ein Magazin einliefert; auf den Bahnweg wird zunächst nur in bescheidenem Umfang gerechnet werden können.

Ist die Lieferung in dieser Weise nicht möglich, könnten die Bestände dortselbst zunächst gesammelt und magaziniert werden. Der Eisenbahntransport wird dann in einigen Tagen von der Intendantur zu K i r n aus veranlaßt werden.

Es handelt sich bei Körnerfrüchten zunächst nur um Bestände der vorigen Ernte, Angebote betreffend die neue Ernte wären an die stellvertretende Intendantur des VIII. Armee-Korps in Koblenz zu richten.

St. Goarshausen, den 14. August 1914.

Der Königliche Landrat.  
B e r g, Geheimer Regierungsrat.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises. Betrifft: Familienunterstützung.

Zur Fürsorge für die zurückbleibenden Familien der zum Heeresdienst einberufenen Arbeiter, welche in Reichs- und Staatsbetrieben dauernd beschäftigt waren, soll nach einer Vereinbarung der beteiligten Verwaltungen den Angehörigen bis auf weiteres der Lohn des Einberufenen in folgender Weise fortgewährt werden:

- a) Der Ehefrau je nach Bedarf bis zu 25 v. H. des Lohns,
- b) jedem Kinde unter 15 Jahren bis zu 6 v. H. des Lohns, im ganzen für alle höchstens die Hälfte des Lohns. Die Bezüge im einzelnen werden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Höhe des Lohnes bemessen werden. Wenn sich hiernach auch die Familien der Staatsarbeiter in der gegenwärtigen ernsten Zeit ebenso wie alle anderen Staatsangehörigen Einschränkungen werden unterwerfen müssen, so darf doch erwartet werden, daß durch diese Regelung die Familien gegen eine Notlage gesichert sind.

Anspruch auf Familienunterstützung steht somit den zurückgebliebenen Familienangehörigen vorgenannter Personen nicht zu, falls nicht besondere Bedürftigkeit vorliegt, und ersuche ich die Herren Bürgermeister vorstehende Bekanntmachung genau zu beachten.

St. Goarshausen, den 19. August 1914.

Der Königliche Landrat,  
B e r g, Geheimer Regierungsrat.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Frankreich:

#### Die Neutralität Italiens stützt Frankreich.

Genève, 20. Aug. Ein amtliches Telegramm aus Lyon meldet hierher: Infolge der Neutralität Italiens wurde der Generalstab der französischen Alpenarmee aufgelöst und dem Generalstab an der Ostgrenze zugeteilt.

#### Verstärktes Geld.

Wien, 20. Aug. Nach einer Meldung der „N. Z.“ gelang es der österreichischen Landesbank in Wien mit Unterstützung des deutschen Generalstabs, eine Sendung von 10 Millionen Kronen, die an ihre Pariser Filiale ging, unmittelbar vor der französischen Grenze anzuhalten und zurückzuführen. Auch andere sehr große österreichische Geldsendungen nach Paris wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

#### Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

29)

(Nachdruck verboten.)

„Hans, der arme Junge, ist so feinfühlig, so weicher, er fühlt sich durch den Tod seines Vaters so vollständig entnervt, daß es den Eindruck macht, als sei er für jede andere Empfindung vollkommen abgestorben!“ berichtigte die liebende Mutter. „Es wäre gut, wenn man ihn aus sich selbst herausziehen, ihn zerstreuen könnte!“

Agnes seufzte, blickte vor sich nieder und flüsterte leise: „Ach, ich verstehe nur zu gut, ich kann mir vorstellen, was der arme Hans leidet!“

Als die Baronin von dem jungen Mädchen Abschied nahm, küßte sie dasselbe mit großer Herzlichkeit. Baronin Mary fühlte sich getrocknet und mehr denn je davon überzeugt, daß Agnes Verinder ihrem Sohn aufrichtig zugetan sei, und daß sie selbst durch ihr kluges Eingreifen ihm den größten Dienst leistete, welchen man ihm überhaupt erweisen könne.

Als das junge Mädchen allein war und wohlgefällig ihr Spiegelbild betrachtete, streckte sie die Arme über den Kopf und gähnte laut. Ein triumphierendes Lächeln umspielte dabei ihre Lippen, und mit spöttischer Überlegenheit flüsterte sie vor sich hin:

„Junfer Hans braucht also ein wenig Nachhilfe! Die gute Baronin hat mich wahrlich deutlich genug in ihre Karten blicken lassen, und ich schmeichle mir, daß ich die Naive mit Geschick geipielt habe. Nun, es wird mir nicht schwer fallen, den Sieg davonzutragen. Hans ist ein Mann wie alle übrigen auch. — Mondscheinpromenade, Rosen- und alle sonst entsprechend ausgenutzt werden. Dann gilt es aber vor allem, sich den anderen in aller Stille und ohne Aufsehen zu entledigen, was die bei weitem schwierigere Aufgabe sein dürfte. Im Laufe des Winters aber werde ich es doch zustande bringen, und vielleicht bin ich im nächsten Jahre schon Gräfin St. John, denn wer weiß, ob der eine Bruder dem anderen nicht bald nachfolgt! Wie gut das klingen würde — „Die Gräfin St.

### England:

#### Ein deutsch-englischer Zusammenstoß auf der See.

Berlin, 20. Aug. Die beiden kleinen Kreuzer Stralsund und Stralsund haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete Stralsund unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eins auf größere Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken brachte. Stralsund kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörern auf größere Entfernungen. Zwei Zerstörer erlitten Beschädigungen.

Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Skerak erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt unbehindert. Der Marine-Mitarbeiter der „Times“ hatte angekündigt, daß der Seekrieg zunächst in der Weise geführt werden dürfte, daß die Gegner in Vorpostengefechten mit kleineren Schiffseinheiten versuchen würden, sich gegenseitig zu schwächen. Das scheint einzutreffen. Die kleinen raschen Kreuzer stellen die Kavallerie zur See dar. Sie hat bewiesen, daß ihr derselbe offensive Geist innewohnt, der unser Heer auszeichnet. Vielleicht wird das England noch in höherem Maße zu spüren bekommen.

#### „Stralsund“ und „Stralsund“ ganz unbeschädigt.

Berlin, 20. Aug. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, sind erfreulicherweise unsere beiden Schiffe, die den erfolgreichen Vorstoß gegen englische Unterseeboote und Torpedobootzerstörer unternommen haben, ganz unbeschädigt geblieben. Zur Erklärung der Leistung sei noch hervorgehoben, daß man unter größerer Entfernung im maritimen Sinne etwa 10 Kilometer versteht.

#### Russisch-französische Erkundungsfahrten.

Wien, 20. Aug. Nach einem Konstantinopeler Bericht der Politischen Korrespondenz wurden sowohl von russischer wie von französischer Seite bei der Pforte Schritte unternommen, um diese zur Freigabe der Durchfahrt russischer Kriegsschiffe durch die Meerengen sowie zur Fernhaltung der deutschen Militärmission von jeder wichtigen Tätigkeit zu bestimmen. Beide Versuche seien erfolglos geblieben. Die Pforte, so werde erklärt, werde sich gegenüber der europäischen Verwicklung ausschließlich von den Interessen des eigenen Reiches leiten lassen und sich auch nicht durch Drohungen von dieser Nichtlinie ablenken lassen.

### Rußland:

#### Das Schicksal der Deutschen in Rußland.

Eine eben aus Riga über Kopenhagen angelangte Dame erzählt, alle Reichsdeutschen seien aus Riga Hals über Kopf nach Samara an der Wolga verschickt worden (darunter seit Jahrzehnten in Riga ansässige Familien, ferner alle am dortigen Deutschen Theater engagierten Schauspieler). Die gefürchtete lettische Revolution, die sich zunächst gegen die baltisch-deutschen Großgrundbesitzer wenden würde, ist nicht ausgebrochen, da General Rennenkampf sehr energisch gleich zu Beginn sechs Rädelsführer hängen ließ. Rennenkampf hat das strikte Alkoholverbot für das Militär (wohl nur für das Gouvernement Livland) durchgesetzt, sodaß die Mobilmachung ohne die 1904 und 1905 allgemeine Begleiterscheinung schlimmster Betrunkenheit durchgeführt werden konnte.

#### Schlechte Erfolge der russischen Mobilmachung.

Wien, 20. Aug. Die Mobilmachung in dem russischen Gouvernement Gubno ist so gut wie gescheitert. Fast 80 Prozent der Reservisten weigerten sich, der Einberufung Folge zu leisten. Die Bevölkerung lehnt es ab, die Truppen zu verpflegen.

John wurde von der Herzogin von A. bei Hofe vorgestellt. „Ja, ja, eine Herzogin müßte das bewerkstelligen!“

#### 12. Kapitel.

„Kommen Sie doch heraus, Hans, es ist so heiß in den Zimmern! Welch herrlicher Mondscheinabend! Ich erinnere mich nie, einen schöneren erlebt zu haben!“

Hans folgte der Aufforderung und trat zuerst auf die Veranda, dann über deren Stufen langsam in den Garten hinaus.

Die beiden beendete Mahlzeit war sehr traurig verlaufen; niemand hatte gewagt, viel zu sprechen; die Augen seiner Mutter blickten trübe, und Baron Herbert Verinder seufzte oftmals schwermütig. Einen Scherz zu machen oder auch nur zu lächeln, so bald nach dem Tode des armen Oberst, wäre ihnen allen wie ein Verbrechen erschienen. Hans hatte den Tod seines Vaters tief empfunden; er war nichts weniger als gefühllos, aber trotzdem war er nicht imstande, sich unausgesetzt dem Schmerz hinzugeben. Während der letzten Tage hatte er oftmals das Verlangen empfunden, den Alp abzuwischen, der seine Seele belastete. Im stillen hatte er sich danach gesehnt, einen weiten Spazierritt zu unternehmen oder gar auf einige Tage fortzufahren; aber er begriff, daß beides seine Mutter auf das tiefste verletzen würde.

Unter den obwaltenden Umständen war der Besuch des Freiherrn von Verinder und seiner Tochter eine wahre Wohltat. Niemals zuvor war ihm das Erscheinen der Erbin so angenehm gewesen wie gerade heute. Sie war jung und lebhaft, sie hatte keine nahestehenden Verwandten verloren und war imstande, durch ihr frisches, fröhliches Wesen die Gesellschaft aufzuheitern. Und sie tat es auch. Kein Wunder, daß, als sie Hans nach dem Dinner aufsuchte, eine Mondscheinpromenade mit ihr zu unternehmen, er gerne dazu bereit war.

Hans war eine impulsive, lebhaft Natur; anfangs blickte er schwärmerisch zum Mond empor, dachte an Lily und wünschte, daß diese anstatt Agnes Verinder an seiner Seite wäre. Schließlich aber konnte es nicht

### Belgien:

Antwerpen, 20. Aug. In Brüssel ließ der Bürgermeister in der vergangenen Nacht Proklamationen anschlagen, daß die Besetzung Brüssels durch die Deutschen bevorstehe. Er ermahnt zu vollkommener Ruhe. Die Stadtverwaltung bleibt auf dem Posten, die Bürgerwehr ist entwaffnet; die Waffen wurden nach Antwerpen gebracht.

W.T.B. Berlin, 21. Aug. Die zum zweitenmal an Belgien gerichtete Aufforderung mit Deutschland ein Abkommen zu treffen, hat in unserm Volke die Befürchtung erweckt, als sei Deutschland zu Zugeständnissen geneigt. Diese Befürchtung ist unbegründet. Es handelt sich nach unseren ersten Erfolgen um einen letzten Versuch, die irreführende Meinung Belgiens zu seinem eigenen Besten umzustimmen. Da Belgien unser Entgegenkommen abwies, so hat es alle Folgen seines Handelns selbst zu tragen. Die eingeleiteten Operationen sind durch das Schreiben an die belgische Regierung nicht einen Augenblick aufgehalten worden und werden mit rücksichtsloser Energie durchgeführt.

#### Deutsch-Lüttich.

Amsterdam, 19. Aug. Das „Handelsblad“ meldet aus Lüttich, daß dort das deutsche Militär mit großer Energie die Verwaltung in die Hände nimmt. Die Holländer werden mit besonderer Freundlichkeit behandelt, zum Beispiel von Einquartierungen befreit. Das Eisenwerk Smulders und andere Fabriken beginnen wieder zu arbeiten; die Coderill-Werke sind in deutschen Händen und zwar unter der Leitung von Oberst Keppel, dem deutschen Kommandant der Lütticher Westausstellung 1905. Eine Proklamation, die an den Fabriken angeschlagen ist, besagt, daß die Arbeiter während des Krieges 50 Prozent Lohnerhöhung erhalten sollen.

Köln, 19. Aug. Angesichts der fortwährenden Lügen der ausländischen Presse stellt die „Kölnische Zeitung“ fest, daß der Kommandant der Festung Lüttich, General Soman, heute im Automobil als Gefangener in Köln eingetroffen ist.

### Andere Mächte:

#### Japan nur gegen Deutschland.

W.T.B. Rotterdam, 20. Aug. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht eine amtliche englische Mitteilung folgenden Inhaltes: Die englische und japanische Regierung sind über die notwendigen Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen im fernen Osten, sowie auch wegen der Integrität des chinesischen Reiches übereingekommen. Japans Tätigkeit soll sich nicht über das chinesische Meer hinaus erstrecken, außer, wenn der Schutz der japanischen Schifffahrt dies erfordert, auch nicht auf die asiatischen Gewässer westlich des chinesischen Meeres und zu Lande auf kein anderes als das von Deutschland besetzte Gebiet in Ostasien.

Japan hat sein Ultimatum auch an den Gouverneur in Kiautschou gerichtet. Ein Drahtbericht meldet:

Berlin, 20. Aug. Telegramm aus Kiautschou meldet in Bestätigung der Mitteilung des japanischen Ultimatus: „Einsitze für Pflichterfüllung bis aufs äußerste. Gouverneur!“

#### Griechische Stimmungen.

München, 19. Aug. Ein Sonderberichterstatter der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ sendet dem Blatt ein Telegramm aus Saloniki vom 3. August, das von der italienischen Grenze aus brieflich weiterbefördert wurde. In diesem heißt es:

Zu meiner höchsten Ueberraschung fand ich in Saloniki einen Stimmungsumschwung gegen Serbien, wohl die Folge des Kriegsausbruchs zwischen Deutschland und Rußland. Die Sympathien der Griechen stehen auf Seiten der Deutschen.

wundernehmen, daß er begann, das schöne Weib an seiner Seite zu betrachten. Inständig trat er etwas näher an sie heran.

„Ist Ihnen nicht kalt, Agnes?“ fragte er zögernd, und, vielleicht, ohne daß er selbst es wußte, lag ein zärtlicher Ton in dem Klang seiner Stimme.

„Nein“, entgegnete sie, mit dem Spitzenschal spielend, welchen sie in Händen hielt. „Es ist sehr warm und ich habe für den Fall, daß ich es benötigen sollte, dieses Tuch mitgenommen.“

Hans fühlte sich unfähig, die Blicke von ihr hinweg zu wenden; sie hingen wie gebannt an ihrem schönen Profil; ihm war es, als sei er plötzlich berauscht. Das also war das Mädchen, welches die Seinen ihm zum Weibe zugeordnet! Dieses herrliche, schöne Geschöpf sollte er sein Eigen nennen! Der bloße Gedanke an diese Möglichkeit ließ das Blut stürmisch in seinen Adern pulsen. Agnes aber dachte währenddessen:

„Wie töricht er ist; warum redet er nicht? Er starrt mich nur unausgesetzt an, während ein jeder andere schon längst Worte der Liebe zu mir gesprochen haben würde!“

Bläulich blieb sie stehen und sog den Duft der herrlichen Gloire de Dijon-Rosen ein, vor welchen sie stand. „Wünschen Sie mir doch einige dieser herrlichen Rosen. Hans, ich kann sie nicht erlangen!“ sprach das schöne Mädchen, den weißen, vollen Arm emporhebend.

Hans schnitt mit seinem Federmesser eine Blüte ab und reichte ihr dieselbe.

Agnes Verinder griff wortlos danach, aber sie biß sich ärgerlich auf die Lippen.

„Welch ein Narr er doch ist — ob er mich wirklich nicht lieben mag?“ sagte sich das junge Mädchen. „Oder sollte er sich bereits in eine andere verliebt haben?“

Bei dem bloßen Gedanken an diese Möglichkeit erzitterte sie. Eine Nebenbuhlerin würde sie nicht dulden; gab es für ihn noch ein anderes Weib außer ihr, dann müßte er um jeden Preis dazu gebracht werden, diese andere zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Türken beten für uns.**

Wien, 19. Aug. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und deutschen Armee veranstaltet werden. Das sei, bemerkt die „Pol. Korr.“, höchst bedeutsam, denn zum ersten Male in der Geschichte des Osmanenreiches geschehe es, daß die Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

**Die Chinesen in Deutschland.**

Berlin, 20. Aug. Wie die chinesische Gesandtschaft mitteilt, werden fortan alle in Deutschland sich aufhaltenden Chinesen, um Verwechslungen mit Japanern vorzubeugen, auf der Brust Fahnen in den chinesischen Farben rot-gelb-blau-weiß-schwarz tragen.

**Der Dreiverband im Hamburger Hafen.**

Hamburg, 19. Aug. Im hiesigen Hafen sind zwei Dampfer bereit gestellt, um mittellose Ausländer dort unterzubringen, die den mit Deutschland im Krieg befindlichen Staaten angehören. Auf dem Logiererschiff „Siegfried“ sind bis jetzt etwa dreißig Russen und auf dem Logiererschiff „Gernot“ etwa fünfzig Engländer untergebracht worden. Die Russen setzen sich aus allen Arbeiterkategorien zusammen, bei den Engländern handelt es sich durchweg um existenzlose Seeleute. Sobald es notwendig sein wird, sollen auf einem dritten Schiff existenzlose Franzosen untergebracht werden. Man hält die drei Nationen sauber getrennt, um zu verhindern, daß sich der Dreiverband im Hamburger Hafen aus lauter Langeweile in die Haare gerät.

**Die Dauer des Krieges.**

Was die mutmaßliche Dauer des gegenwärtigen Krieges angeht, so möchten wir das mitteilen, was ein Statistiker des österreichischen Generalstabes, Hauptmann D. Berndt, schon vor mehr als 10 Jahren darüber gesagt hat, und zwar deshalb, weil schon vieles seiner Voraussagung in Erfüllung gegangen ist. Er schreibt:

„Für eine nicht allzu lange Dauer des nächsten großen Krieges sprechen tieferliegende Gründe, vornehmlich jener, daß ein Krieg von heutzutage wie niemals zuvor, eine eminente Rückwirkung auf das gesamte Leben des kriegsführenden Staates üben und ungeheure materielle Opfer verschlingen wird. Das gesamte Volk, nicht nur der im Felde stehende Teil, wird in enge Mitteilnahme gezogen, fühlt den ungewohnten und harten Druck des Kriegszustandes in seiner ganzen Schwere auf sich lasten. Daß ein solcher Zustand besonders beim Unterliegenden sich bald bis zur Untragbarkeit steigern kann, liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit.“

Im wesentlichen wird die Dauer des Krieges von dem Grad des Widerstandes bestimmt, den der anfänglich Unterliegende im weiteren Verlauf dem Sieger noch entgegenzusetzen vermag. Besonders hartnäckig aber wehren sich Staaten, wo das Herz des Volkes für den Krieg ist.“

Man darf hier wohl hinzufügen, daß bei Frankreich und Rußland bei dem gegenwärtigen Kriege dieses nicht der Fall ist.

Berndt sagt dann weiter: „Erwägt man ferner noch, daß in einem künftigen Kriege kaum eine einzelne Macht gegen die andere, sondern wahrscheinlicherweise auf jeder Seite Verbündete kämpfen werden, wodurch nach den Lehren der Geschichte ein Krieg stets in die Länge gezogen wird, so kommt man zu dem Schlusse, daß nach menschlicher Voraussicht ein Krieg der Zukunft keineswegs im Handumdrehen beendet sein dürfte, sondern immerhin einige Monate — wohl aber nicht über Jahresfrist dauern wird.“

Die Zukunft wird lehren, ob das damals gesagte jetzt zutreffen wird.

**Die letzten Stunden des Papstes.**

Rom, 20. Aug. Die Tribuna schreibt zu der Verschlechterung im Befinden des Papstes: Vor einigen Tagen hat der Papst allen Gläubigen der Welt befohlen, für den Frieden zu beten. Heute scheint die Hand des barmherzigen Gottes die Augen des Sterbenden verschließen zu wollen, damit er nicht sehe, daß die vor den Altären ausgesprochenen Gebete gegen das tragische Verhängnis in der Geschichte vergebens sind.

Rom, 19. Aug. Nach der letzten Delung wurde dem Papste Sauerstoff eingegeben, worauf er das Bewußtsein wiedererlangte, und folgende Worte sprach: „Jetzt fange ich an, mich übel zu fühlen. Der Allmächtige hat nicht gewollt, daß ich die Greuel erlebe, die jetzt in Europa geschehen.“ — Darauf läßt die anwesenden Kardinäle weinend dem Papste die Hand.

Rom, 20. Aug. Nach den geltenden Bestimmungen tritt am 11. Tage nach dem Tode des Papstes das Konklave zur Wahl eines neuen Oberhauptes der Kirche im Vatikan zusammen. Die Wahl eines Ausländers gilt für ausgeschlossen.

**Beileids-Telegramm des Kaisers.**

Berlin, 20. Aug. Der Kaiser hat an den Kardinal Serafino Vannutelli folgendes Telegramm gerichtet: „Euere Eminenz bitte ich, dem hohen Kardinalskollegium den Ausdruck meiner aufrichtigsten Anteilnahme an der tiefen Trauer zu übermitteln, in welche die katholische Kirche durch den Heimgang ihres Oberhauptes versetzt worden ist.“ (gez.) Wilhelm.

**Deutsche Kardinäle beim Conclave.**

Berlin, 20. Aug. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß die Kardinäle von Dettinger-München und von Hartmann-Köln sich zum Conclave nach Rom begeben.

**Der Jesuitengeneral gestorben.**

Rom, 20. Aug. Wie die Blätter melden, ist in der vergangenen Nacht der Jesuitengeneral Pater Franz Xaver Wernz gestorben.

**Aus Stadt und Kreis.**

**Oberlahnstein, den 21. August.**

! Die Nass. Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat heute ihre Annahmestellen eröffnet. Dieselben sind durch Plakate kenntlich gemacht. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen, welche einen Kriegsteilnehmer versichern wollen, gut daran tun, dies möglichst zu beschleunigen, denn wenn ein Kriegsteilnehmer bereits gefallen oder verwundet ist, kann er nicht mehr versichert werden. Nach einiger Zeit werden auch alle Annahmestellen geschlossen werden, jedoch von da ab Versicherungen nur bei den Landesbankstellen angenommen werden können.

! Gymnasium. Am nächsten Montag, den 24. d. M., findet am hiesigen Gymnasium die Prüfung solcher jungen Leute statt, die, ohne eine öffentliche höhere Lehranstalt besucht zu haben, den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst liefern wollen. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind vorher an den Direktor des Gymnasiums zu richten. Der schriftlichen Anmeldung sind beizufügen die Zustimmung der Eltern oder deren Stellvertreter zum Eintritt in das Heer sowie ein ärztliches Zeugnis über die Militärfähigkeit, außerdem ein Zeugnis über den bisherigen Unterricht.

! Kinderhort. Die bereits angekündigte Eröffnung des Kinderhorts findet Montag, den 21. d. M., morgens 8 Uhr, statt. Samstag, den 22., werden nochmals Anmeldungen von 3—5 in der Kaiser Wilhelm-Schule entgegengenommen, auch von solchen jungen Mädchen, welche bereit sind die Kinder zu beaufsichtigen.

! Laßt die Prozesse ruhen! Ein Richter schreibt dem „Gieß. Anz.“: Welch gewaltigen Eindruck hat es in der ganzen Welt gemacht, daß in dem Augenblick, in dem der Krieg unvermeidlich war, alles Trennende in unserer deutschen Volk verschwand war: keine Parteien, keine Konfessionen, keine Klassen und keine Standesunterschiede gab es mehr. „Einer für Alle und Alle für Einen“ war die Losung. In solchen Zeiten sollten alle Streitigkeiten im Volke beseitigt werden. Darum ergeht an alle, die irgend welche Rechtsstreitigkeiten führen, die Mahnung,

„laßt die Prozesse ruhen, einigt Euch mit Euren Gegnern und opfert das so gesparte Geld dem Vaterland!“ Auch die Rechtsbeistände sollten heute in diesem Sinne zu wirken bestrebt sein. Wieviel Bagatelldingen werden jahraus jahrein vor unseren deutschen Gerichten unter Aufwendung ganz erheblicher Kosten unnötigweise verhandelt. In so großer und ernster Zeit darf das nicht sein. Man denke auch an die Richter, denen es gerade widerstrebt, jetzt noch solche Streitigkeiten zu schlichten. Also fort mit allen Prozessen!

! Steigerung der Tomatenerträge. Es wird vielfach empfohlen, Tomaten einstengelig zu ziehen. Bei genauen Nachprüfungen hat sich aber herausgestellt, daß die Gesamterträge höher sind, wenn man etwa 2—3 Triebe gehen läßt. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau veröffentlicht ein Züchter folgende Zahlen: Er erntete von einer einstengelligen Pflanze Sorte Trophy durchschnittlich 1720 Gramm, von einer zweistengelligen Pflanze Sorte Trophy durchschnittlich 2567 Gramm, von einer einstengelligen Pflanze Sorte Ideal durchschnittlich 2341 Gramm, von einer zweistengelligen Pflanze Sorte Ideal durchschnittlich 3642 Gramm. Es dürfte sich also empfehlen, wenigstens zwei Stengel beizubehalten. Ein anderer Züchter weist auf ein Verfahren hin, welches ermöglicht, daß schon die unterste Blütendolde sicher Frucht ansetzt. Bekanntlich ist es mit dem Ansatze dieser untersten Dolde sehr oft schlecht bestellt, was gleichbedeutend mit später Ernte ist. Das Verfahren besteht im Kappen des Triebes über jener Dolde; sie bildet sich dadurch außerordentlich stark und voll aus und erlangt großen Vorsprung. — Diesenigen unserer Leser, die die Ausführungen der betreffenden Tomatenzüchter genauer nachlesen wollen, erhalten sie auf Wunsch kostenfrei zugelandt vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D.

**Niederlahnstein, den 21. August.**

! Nach und von Köln ist jetzt wieder regelmäßige Eisenbahnverbindung eingerichtet, und zwar hat man Fahrgelegenheit:

|     |      |      |                    |
|-----|------|------|--------------------|
| 511 | 1211 | 611  | Köln ab            |
| 606 | 106  | 706  | Troisdorf an       |
| 630 | 110  | 711  | Troisdorf ab       |
| 955 | 435  | 1035 | Niederlahnstein an |
|     |      |      | Niederlahnstein ab |
|     |      |      | Troisdorf an       |
|     |      |      | Troisdorf ab       |
|     |      |      | Köln an            |

**Braubach, den 21. August.**

! Mejer Bürger, über 100 Personen, sind hier im Sonderzuge eingetroffen. Circa 300 Leute fuhrten mit der Kleinbahn weiter und wurden auf dem Lande der Umgehung untergebracht. Es handelt sich bei der Mehrzahl, um solche Städter, deren Umsiedelung am leichtesten zu bewerkstelligen war, die durch keine umfangreichen Vermögensverhältnisse oder sonstige bedeutende Werte behindert waren, also vornehmlich um Kinderbemannung. Der Opfermut unserer Bürger treibt seine schönsten Blüten. Viele haben ganze Gruppen der Fremden unter ihr Dach aufgenommen.

**Camp, den 21. August.**

! Schiffs-Verbindung. Die Verbindung zwischen Boppard und Camp-Bornhofen und umgekehrt wird bis auf Weiteres regelmäßig nach folgendem Fahrplan ausgeführt:

|                 |            |       |       |
|-----------------|------------|-------|-------|
| Ab Boppard nach | Form. 8,—  | 11,—  | 12,05 |
| Camp-Bornhofen  | Nachm. 2,— | 3,30  | 6,—   |
| Ab Camp nach    | Form. 9,—  | 11,55 | 1,—   |
| Boppard         | Nachm. 3,— | 4,30  | 7,—   |

Fahrten zu anderen Zeiten als Sonderfahrten bei vorheriger Bestellung.

d. Kestert, 19. Aug. Der Aprikosenreichtum in diesem Jahre bringt für unsere Einwohner nicht den erwarteten Gewinn, denn durch den Krieg müssen die enormen Mengen zu 3—5 M für den Zentner losgeschlagen werden.

ein Trupp aufgeregter Leute, als plötzlich ein Herr auftauchte, der durch seine ungewöhnliche Körpergröße auffiel. Er trug einen langen weißen Rod und eine weiße Mütze mit schwarzem Schirm. Sofort entstand ein Gemurmel in der Menge: „Scht, das ist ein russischer Offizier!“ Und die Freude über den Anblick eines Vertreters der russischen Armee machte sich in lauten Jubelrufen Luft. Ein junger Mann schwenkte den Hut und gab mit seinem schallenden „Es lebe Rußland“ das Signal zu einer gewaltigen Kundgebung. Man schrie und tobte: „Hoch unser Bundesgenosse, hoch der Zar, hoch Frankreich!“ Dem Träger des weißen Rodes war diese Kundgebung, sobald er erst bemerkte, daß sie ihm galt, außerordentlich peinlich, und er trug lebhaftes Verlangen, sich allen weiteren Ovationen zu entziehen. Im Laufschrift eilte er um die Straßenecke und flüchtete in ein benachbartes Hotel, in dem der als russischer Offizier Gefeierte seines Amtes als Portier waltete.

**Hagenbedsche Elefanten im Schweizerischen Hilfsdienst.**

In La Chaux de Fonds in der Schweiz befindet sich gegenwärtig die bekannte Menagerie Hagenbed. Von dem Bedienungspersonal sind in den letzten Tagen fast 180 Mann abgereist, um in Deutschland oder in Oesterreich ins Heer einzutreten, und die ganze Tagesarbeit wird nun durch zwölf Mann, die zurückgeblieben sind, mit Unterstützung von arbeitslosen Uhrmachern erledigt. In der letzten Sitzung des Generalrates von La Chaux de Fonds hat die Menagerie zu einer großen Diskussion geführt; es wurde jedoch die beruhigende Erklärung abgegeben, daß die Verpflegung der Stadt durch den Nahrungsbedarf der vielen wilden Tiere nicht beeinträchtigt werde. Es wurde dann mitgeteilt, daß Hagenbed seine Elefanten der Stadtgemeinde für städtische Transporte zur Verfügung gestellt habe. Es ist wohl das erste Mal, daß in Europa bei einer Mobilisation Elefanten Hilfsdienste tun.

**Kleines Familienleben.**

**Der verarmte Hotelportier.**

Folgende hübsche Geschichte hat sich in diesen bewegten Tagen in Paris ereignet. Durch die Straßen zog abends

**Abseits vom Wege.**

(Schluß.)

Sin und wieder schaute ein blondstodiger Mädchenkopf nach dem braunen der Freundin, noch immer nicht recht sicher, ob nicht alles doch ein Traum wäre. Kling, klang — lockte der Mandoline-Ton. Ein Arm schmiegte sich um sie, dann einer um die Freundin, und lustig schlangen sich zwei Paare im Tanz. Jetzt spürte Ada: Das war Wirklichkeit, und sie genoss die Stunde. Ein lindes Gefühl ruhiger Glückseligkeit durchdrömte sie. Bald aber schwieg das Instrument.

„Was soll des Spieles Lohn sein, edler Musikus?“ Roll Schelmerei sah sie dem jungen Mann ins eregte Antlitz. „Sehe Dir eine Kunst! Ich gewähre Dir ihre Erfüllung!“ Schon flog ein sonniger Ausdruck über sein ernstes Gesicht und er forderte led: „Ein Kuß von Deinen Lippen, vielholde Jungfrau!“

Einen Augenblick stand das Mädchen ratlos. Doch so gleich spielte der Schalk wieder um ihren Mund. Freundlich ergriff sie des Jünglings Hand und ihre Lippen drückten einen Kuß darauf: „Schönen Dank dem lieben Spielmann!“

„Und des Tanzes Lohn! Was soll des Tanzes Lohn sein, vielholde Jungfrau?“ fragte die liebe Stimme aus der Ferne.

Nicht sogleich kam die Antwort darauf. Dann: „Sehe Dir die Kunst!“ wiederholte sie lebenswürdig. Ihr Ton klang selbstsam weich, und weich, bittend und schelmisch zugleich kam es zurück: „Ein Kuß auf Deine Lippen, vielholde Jungfrau!“ Wie Sonnenglanz flammte es aus seinen Augen, daß auf des Mädchens Wangen von diesem Schein ein lichter Not erglänzte. Da — wußte sie nicht, wie ihr geschah, — zwei starke Arme hielten sie umschlungen, und ein heißer Kuß schloß ihr den Mund.

Beitend starrten die Gefährten auf die Gruppe. Das

Spiel drohte gefährlich zu werden! „Waldunholdinnen? Lofe Weien?“ murmelte des Spielmanns Freund, der jüngste im Kreise. „Wie ist wunderbar! jume! Ich glaube, es ist Zeit zum Aufbrechen! Zum Aufbruch ist es noch ein gut Stück Wegs, und wir dürfen das letzte Schiff nicht veräumen!“

Drüben auf der Landstraße fielen die Schatten der Bäume mählich schmaler und länger. Ein Stündchen noch, und die Sonne würde ihre leuchtende Glut der Welt entziehen, dunkle Schatten das Tal füllen. Es mußte Abschied genommen werden. Für immer? Ihre Lebenswege gingen nun wieder auseinander, und daß sie sich einmal getroffen, war bald nur ein Traum. Das wußten sie beide.

Sie schieden mit herzlichem Händedruck. Als Ada ihre Rechte stumm in die des Mannes legte, dessen ganzes Herz für kurze Stunden ihr gehörte, traf ihn ihr Flammenblick so voll Blut und Trauer, daß es ihn tief ergriff. Seine Züge spiegelten seines Herzens Kampf. Hastig wandte er sich mit den andern zum Gehen. Schon nach wenigen Schritten aber drehte er sich um, als wenn er etwas vergessen hätte.

Ein Pied ward angestimmt von Wanderlust und Wanders Lieb — es wollte nimmer recht heiter klingen. Da ließen sie den Gang und zogen schweigend ihre Straße. Dort, wo der Weg eine scharfe Krümmung macht, schauten sie sich um und blieben stehen. Drei Tüchlein wehten Abschiedsgrüße. Ada stand unbeweglich, umflort die schönen Augen. Die Freundin winkte eifrig — Ada hatte dessen nicht acht. Eine große Träne rollte ihr über die Wangen. Verkohlen schlich eine zweite nach. Der Wald nur lag es, — der Wald — er schweigt.

A. G.

## Vermischtes.

\* Coblenz, 18. Aug. Zehn Jahre Zuchthaus für Widersegligkeit. Wie ein gewöhnliches Vergehen unter den Kriegsgefangenen strenger beurteilt wird, zeigt der Fall, der vor dem Kriegsgericht der Festung Coblenz-Chrenbreitstein verhandelt wurde. Der Arbeiter Richter aus Guben, zuletzt in Oberhausen wohnend, hatte abends auf der Löhrrstraße gelarmt. Dem Schuttmann, der ihn zur Ruhe aufforderte, widerlegte er sich, zog ihm den Säbel aus der Scheide, warf ihn zu Boden und trat ihn. Der Vertreter der Anklage beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Kriegsgericht verurteilte Richter auf Grund des § 8 des Gesetzes über den Belagerungszustand zu zehn Jahren Zuchthaus.

\* Nachen, 18. Aug. So ist's recht! Der Männergesangsverein „Orpheus“ beschloß, die schwere goldene, mit 1000 Mark bewertete, vom König Albert von Belgien gestiftete Medaille, die der Gesangsverein beim internationalen Wettstreit in Brüssel errungen hatte, dem Roten Kreuz für dessen Zwecke zur Einschmelzung zu überweisen.

## Barde und Bürde.

Das laug und klang im deutschen Land,  
ein jeder ward Kriegsberichter!  
Die Feder, sie zwang sich von selbst in die Hand,  
die Schuster, sie wurden Dichter!

Da griff denn auch ich zum Saitenspiel  
und stimmte gar künstlich die Leier  
und wollte wohl singen und sagen viel  
wie Müller und Schulze und Meyer.

Doch plötzlich, da gab es mir einen Ruck:  
ja bist Du denn toll, wie die meisten!  
Zum Teufel mit diesem Konditorium!  
Was leisten, heißt es, was leisten!

Die Flügel runter dem Pegasus,  
dafür eine derbe Schabrade!  
Fort Liebe und Triebe und Verfeß,  
eine Waffe und dann zur Attacke!

Selbst mit Hand angelegt und die Taten gereimt,  
ob vorm Feinde, ob bei der Ernte,  
und was im entzückten Entschlusse gereimt,  
getan, bevor sich's verlernte!

Und also geschah's. — Aber, Kinder, die Tat,  
die schwillt noch ganz anders das Herze,  
als Begeisterung allein durch das Reuse vom Draht  
und Gesang und Soldatenscherze!

Da gab das Gefühl, das laut aufgemudt,  
dem Verstand einen Nafenstüber.  
Wenn's dem Deutschen zu heiß in der Seele juddt,  
dann läuft ihm das Maulwerk über! D. Sch.

## Eingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Unter „Limburg, 15. August“ beklagen sich „Mehrere Gewerbetreibende“ folgendermaßen in einem Eingefandt: „Dieser Tage brachte die Stadtkasse eine Bekanntmachung, daß die 2. Rate Steuer bis zum 15. August zu bezahlen sei. Diese Mitteilung hat große Mißstimmung unter den Einwohnern, besonders bei den kleinen Handwerkern und Gewerbetreibenden hervorgerufen. Daß die Steuer bezahlt werden muß, bezweifelt niemand. Man hätte aber doch vielleicht von der Ortsbehörde erwarten dürfen, daß man es dem Publikum in dieser ersetzten Zeit in Anbetracht dessen, daß man erst vor kaum vier Wochen die 1. Rate bezahlt hat, etwas erleichtert hätte. Man gewähre entweder einen Monat längeres Ziel, oder man gestatte ausnahmsweise Teilzahlungen. Es ist nämlich leicht gesagt: es muß bezahlt werden. Aber von was bezahlen in der kritischen Zeit, wo viele ihre Werkstätten geschlossen haben wegen Mangel an Arbeit und teils wegen Einberufung der Arbeitskräfte. Gerade der kleine Geschäftsmann ist jetzt am schlimmsten daran. Die Aufträge auf Arbeiten bleiben aus und Zahlungen auf Rechnung gehen nicht ein. Der Besatz hat sein festes Gehalt. Dem Bauernmann steht eine reiche Ernte bevor, der Fabrikarbeiter hat seinen sicheren Lohn, dem gewerblichen Mittelstand dagegen hilft kein Mensch. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß man dem steuerzahlenden Handwerks- und Gewerbebestand etwas entgegenkommt und ihn vor Unannehmlichkeiten bewahrt.“

Wir schließen uns diesen Ausführungen, die auch auf hiesige Verhältnisse Anwendung finden, an, indem wir noch darauf hinweisen, daß durch die vielen Einquartierungen den Handwerkern Ausgaben auferlegt werden, die doch nicht gleich geregelt werden.

Mehrere Lahnsteiner Handwerker.

## Marktberichte.

Limburg, 19. Aug. Roter Weizen (Rassauisch) 60, 0, weißer Weizen (angebaut Fremdsorten) 60, 0, Korn 15, 00, Gerste (Zutter) 60, 00, (Brau) 60, 00, Hafer 12, 25 M.

## Vom Büchermarkt.

**Kriegsbilder.** Aus dem Tagebuch der Vorkämpferin eines Sanitätsvereins im Kriegsjahre 1870—71 von M. Weber. Dritte, mit einem Geleitwort von Generaloberarzt a. D. Dr. Migeod. Leipzig verlegte Auflage. 0,60, gebunden 1.—. Wägen diese anpruchlos aber packenden Schilderungen großen Selbsterlebens, stillen Leidens und tief erschütternder Tragik dazu beitragen, daß noch mehr Frauen, namentlich auch der besseren Stände, sich dem ernsten und erhebenden Dienste der Krankenpflege widmen. Ein Teil des Reinertrages dieser Broschüre fließt dem Roten Kreuz zu.

## Den Amerikanern,

die auf die Entwicklung der Zahn-, Hand-, Nagelpflege und der Körperpflege überhaupt bei uns einen unverkennbaren Einfluß ausgeübt haben, verdanken wir eine ebenso wichtige Anregung zur systematischen Fußpflege (Podiatrie). Es ist bekannt, daß kein Teil

unseres Organismus eine so geringe Aufmerksamkeit und Beachtung erfährt als der Fuß, und unsere Fürsorge und Pflege dafür beginnt erst dann, wenn wir durch Krankheit den ganz eminenten Wert dieses Organs und seine wichtigste Funktion, die der Bewegung, erkennen. Auch hier liegt die Heilung gesundheitlicher und ästhetischer Schäden gewissermaßen in ihrer Vorbeugung. Wer seine Füße nach den Vorschriften des Verund-Systems pflegt, d. h. sie wöchentlich mehrere Male mit Verund-Fußbad-Pulver und lauwarmem Wasser wäscht, übt aller Wahrscheinlichkeit nach die beste und rationellste Fußpflege aus. Er wird bald die Erfahrung machen, welchen außerordentlich günstigen Einfluß diese Fußpflege auf die allgemeine Gesundheit und Schönheit ausübt und welche Förderung der wirklichen Hygiene, Prophylaxe und Kosmetik für sich und seine Umgebung damit erfüllt. Verund-Fußbad-Pulver ist in allen einschlägigen Geschäften zum Preise von 25 Pfg. für je 2 Fußbäder ausreichend, erhältlich.

## Salicyl

zum Einmachen von Früchten, Weinstein- und Zitronensäure empfiehlt Amsapothek Nafstätten und Apotheke Niehlen.



## Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

## Bekanntmachungen.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, welche Familienunterstützung beantragt haben, sind verpflichtet, die Rückkehr ihrer Ernährer sofort bei mir zu melden.

Oberlahnstein, den 20. August 1914

Der Bürgermeister, Schütz.

## Die aufgestellte Wählerliste

für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung liegt vom 15. bis 30. August zur Einsichtnahme auf dem Bürgermeisteramt offen.

St. Goarshausen, den 11. August 1914

Der Magistrat.

## Die Urliste

derjenigen Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 18. d. Mts. ab eine Woche lang zur Einsicht auf dem Bürgermeisteramt offen.

St. Goarshausen, den 17. August 1914

Der Bürgermeister.

## Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter  
**Franziska** mit Herrn **Karl Schittly**, Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften, beehren sich anzuzeigen

**Rektor J. Pötsch**  
und  
**Frau Elisabeth**  
geborene **Rözel**.

Niederlahnstein, im Aug. 1914.

**Franziska Pötsch**  
**Karl Schittly**

Verlobte.

**Oberhausen (Rhld.)**  
(z. Zt. Feldwebel-Leutnant  
bei der Fahne).

## Fahrräder

Modell 1914

beste Marken: Adler, Möve, Kaiser usw. sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu billigsten Preisen.

Reparaturen an Fahrrädern in eigener Werkstätte sachgemäß und billig.

**Fr. Ernst Theis**

Brühmessenstr. 15 Oberlahnstein Brühmessenstr. 15  
Telefon 126.

## Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen. 72 S. 40 Geh.  
Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendari um, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftl. und Gartenkalender, ferner Bitterungs- und Bauernregeln, Zinsstabellen vaterländische Gedenktage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Traktatkalender — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belebende Beiträge von allgemeinem Interesse z. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915 — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von G. Weg. — Das Krant- schenfeld, eine hiesige Erzählung von G. Zither. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Miltner-Schönau. — Wie da mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von Ph. Wittgen. — Jahresüberblick. — Zum Titelbild. — Hundert- jahre-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Anzeigen.

## Offene Stellen

in Oberlahnstein  
sind zu erfragen in der  
Städtischen  
Arbeitsvermittlungsstelle  
Rathaus, Zimmer 5.

## Bergamentpapier

empfehlen  
Wilh. Schmel,  
Hochstraße.



**ALPINA**  
vorzüglichste  
Präzisionsuhren

Uhrenfabrikation  
Biel-Glashütte i. S. Genf  
Vertreter für Ober- und  
Niederlahnstein:  
**C. Querndt.**



**Josef Hewel**

Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein, Kirchgasse 4.

— Trauerdekoration —  
Ueberrahme ganzer Beerdigungen  
Transporte nach u. von Auswärts.



**Henkel's**  
**Bleich-Soda**

für den  
Hausputz

Futterkartoffeln  
zu verkaufen.

Joh. Gerbel.

## Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 10. September.  
Oberlahnstein, den 20. August 1914.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.

## A. Friedrich's Nährzwieback,

geröstet, daher für den schwächsten Magen verdaulich. Verrätlich empfohlen, als bestes und billigstes Kinder- und Krankennährmittel überall bekannt, eignet sich infolge seiner unbegrenzten Haltbarkeit und seines Wohlgeschmacks ganz besonders auch für Feldpostsendungen an unsere Krieger. In Paketen käuflich in Niederlahnstein bei Chr. Klug, in Oberlahnstein bei Wilh. Froemberg, in Gumb bei Wilh. Bauer, in Braubach bei Chr. Wiegardt und Joh. Mönchauer, sowie in meinem Geschäft.

Wo keine Verkaufsstelle, Bezug in Postlisten zu Mk. 4.50 franko gegen Nachnahme; Feldpostpakete direkt nach dem Kriegsschauplatz zu Mk. 2.30 gegen Voreinsendung des Betrages.

Aug. Friedrich, Zwiebackbäckerei  
Braubach.

## Photographie Römer

Atelier für moderne Bildnis-Kunst

**Braubach a. Rh.**

Friedrichstrasse 4. Nähe Hotel Kaiserhof u. kath. Kirche.  
Aufnahmen täglich von vorm. 8 bis 7 Uhr nachm.  
bei jeder Witterung.

## M.-G.-B. D.-Lahnstein.

Sonntag, den 23. ds. Mts.,  
nachmittags 4 Uhr

## außerordentliche Generalversammlung

bei Mitglied John (Restaurateur)  
zur Beilegung.

Tagesordnung:  
1. Beschlußfassung betr. Krieger-  
fürsorge  
2. Vereinsangelegenheiten.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand

## Schwarzbrot Graubrot Oberländerbrot

wieder täglich zu haben bei  
V. Wirges, Adolfsstr. 17.

20 Ztr. Roggenstroh  
(Flegeldrusch)

3ircu 20 Ztr. Hen

1 Paar Läufer-Schweine  
zu verkaufen. Phil. Stern  
Dachshausen.